

Domherr Martin Lambien, Hofkaplan des Bischofs Johann Jordan von Sitten. Sein Leben und Wirken.

Von Dr. H. M. v. Noten.

In der Biographie des Domherrn Lambien wird der Leser die Lebensgeschichte eines längst vergessenen Geistlichen finden, der einst im Wallis verantwortungsvolle Posten inne hatte. Wir werden uns wohl hüten, über ihn ein abschließendes Urteil zu fällen, da die Quellen über sein Leben und Wirken ganz einseitig fließen. Immerhin wissen wir, daß Lambien ein hochbegabter junger Mann war, dessen kurzes Leben in eine Zeit des religiösen Niedergangs und der Erschlaffung fiel.

I. Herkunft der Familie Lambien

Oberhalb des Städtchens Visp zieht sich das schöne waldreiche Gebiet von Visperterminen bis hoch in das Gebirge hinauf. Zu dieser Gemeinde gehört auch das Dörfchen Barmili, das von Weinbergen umgeben sich auf einem Hügel erhebt. Hier ist der älteste bekannte Stammsitz der Familie Lambien zu suchen. Im Jahr 1328 wohnten hier Peter Lambelin und sein Sohn Johann ¹⁾. Bis ums Jahr 1500 bietet die Geschichte der Lambien nichts Besonderes. Seit dieser Zeit beginnen die Lambien im Tenden Visp politisch hervorzutreten und wir finden einen Laurentius Lambien 1515 als Großkastlan von Visp ²⁾.

¹⁾ Bürger-Archiv, Visp D 4. ²⁾ H. B. L. Artifel Lambien.

Damals lebte auch der Geistliche Theodul Lambien (Agni), der Erbauer des alten Rektoratshauses von Disperterminen. Wie bescheiden seine Familienverhältnisse waren, erfahren wir aus dem Testament, das sein Vater Jans Lambien 1511 in Oberhufen bei Disp aufsetzen ließ: er hatte sechs Söhne und drei Töchter: von diesen weilte eine damals in der Schweiz (apud Elvetios). Merkwürdig ist auch die Verfügung des Erblassers, seine Güter möchten durch die Erben nicht in zu viele kleine Stücklein aufgeteilt werden ³⁾.

II. Martin Lambien. Die Eltern. Student in Freiburg. Die erste Pfründe

Zum Stamme der Lambien von Disperterminen gehört auch unser Domherr Martin Lambien. Gegen Ende des XV. Jahrhunderts hatte sich ein Lambien in Sitten niedergelassen und sich daselbst im Jahr 1499 als Bürger eingekauft ⁴⁾. Sein Sohn ist höchst wahrscheinlich Laurentius Lambien, Bürger von Sitten, der als Vater des Helden dieser Lebensbeschreibung oft genannt werden wird. Laurentius muß ein tätiger Mann gewesen sein: er war Mehger und Steinhauer von Beruf ⁵⁾; später hat er auch einige städtische Ämter bekleidet: so heißt er Kastlan des Vizedomnats von Sitten und im Jahr 1546 war er zweiter Bürgermeister ⁶⁾. Seine Beziehungen zur Heimat, zum korn- und weingeseigneten Disperterminen hielt er aufrecht; denn noch im Jahre 1562 erscheint er als einer der vier Vertreter der Gemeinde „Terminon“, als diese den Korn- und Rübenzehnten vom Domkapitel von Sitten loskaufte ⁷⁾.

Das Geburtsjahr Martins ist nicht bekannt; wir können es vielleicht um 1528 ansetzen. Seine Mutter war eine Sitt-

³⁾ Bürger-Archiv, Disp S 10. ⁴⁾ Bürger-Archiv Sitten: Protokolle.

⁵⁾ Archiv Valeria: Register des Anton Megentschen: 1535, 9. Januar, erscheint als Zeuge in Sitten: „Laurencius Lamggen macellarius et lapicida civis Sedunensis.

⁶⁾ Archiv Ambuel Sitten. S 37. ⁷⁾ Kalendale.

nerin und hieß Barbara Gubellini⁸⁾. Sie war die Tochter des Kürschners Heinrich Gubellini; dieser ist, wie man nachgewiesen hat, ein natürlicher Sohn des Junkers Mathias Gubellini (gestorben um 1474), der als Schwager des Bischofs Wilhelm VI. von Raron eine große Rolle spielte, in alten Tagen aber gänzlich verarmte⁹⁾. In Visp, wo Lambien noch im Jahr 1566 eine vermögliche Muhme besaß, erwähnt er als Verwandte nur die damals angesehenen Lohmutter.

Man hat mit Recht vermutet, Lambiens Mutter Barbara sei früh gestorben und eine Verwandte Catharina de Pictu, deren Lambien in seinem Testament mit Dankbarkeit gedenkt, habe den begabten Knaben auferzogen. Catharina war in Martinach verheiratet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der kleine Martin dort, in der Metropole des Unterwallis, seine Knabenjahre verbrachte und schon damals mit dem Prior von Martinach, dem spätern Bischof Jordan, bekannt wurde, dessen Gunst er später in so ausgedehntem Maße genießen sollte.

Im Jahre 1549 stoßen wir zum ersten Mal auf den Namen unseres Martin Lambien¹⁰⁾: am 14. Oktober dieses Jahres wird er als Kleriker auf der Hochschule von Freiburg im Breisgau immatrikuliert. Zahlreiche Walliser Studenten strömten damals nach dieser katholischen Universität. Wir treffen als seine Mitschüler zwei junge Leuker Herren¹¹⁾ in Freiburg: Peter Ambuel, der spätere einflußreiche Solddandenführer, und Stephan Allet, mit dem Lambien später die zwei höchsten Würden des Domkapitels teilen sollte.

In den fünf nächsten Jahren vernehmen wir nichts von ihm. Wie lange blieb Lambien in Freiburg? Wann kehrte er zurück? Wo und in welchem Jahr empfing er die Priesterweihe? All diese Fragen können wir nicht beantworten. Seine erste heilige Messe feierte Lambien Ende August 1552 als Rektor der St. Silvester-Pfründe an der Domkirche¹²⁾, deren Ein-

⁸⁾ Archiv de Torrente. Perg. 385.

⁹⁾ Burger-Archiv, Sitten 242/33. F. Valeria Min. 14 p. 260.

¹⁰⁾ B. B. G. IV 104. ¹¹⁾ ibidem. ¹²⁾ Kalendale.

künfte er schon als Student genossen hatte. Der Altar zu Ehren des heiligen Silvester befand sich bis 1858 im südlichen Querschiff der Kathedrale, rechts neben dem Gitter der St. Barbara-Kapelle. Ein altes Inventar vom Jahr 1640 schildert ihn, wie er zu Lambiens Zeit ausgesehen haben mag, mit all seinen Statuen und nebenächlichem Beiwerk: „Ein Altarschrein, worin das geschnitzte Bild des heiligen Silvester steht und zu beiden Seiten die Bilder der vier Kirchenlehrer. Weiter zwei Darstellungen auf Papier gemalt, das Leiden des Heilandes vorstellend. Das Kruzifix des Altars ist aus Holz, und daneben stehen die Statuen der seligsten Jungfrau und des heiligen Evangelisten Johannes. Das Antependium besteht aus hölzernen Läden, worauf rechts die Handwaschung des Pilatus und links die Gefangennahme Christi abgebildet sind ¹³⁾“. An diesem Altar, der heute mit all seinen Zierden spurlos verschwunden ist, hatte Lambien seine Stiftmessen zu lesen; ferner oblag es ihm, wie den andern Rektoren, im feierlichen Chorgebet im Dome mitzubeten und mitzusingen. Wo Lambien damals wohnte, ist unbekannt.

III. Lambien wird Domherr und Hofkaplan des Bischofs Jordan

Erstaunlich rasch sollte der junge Lambien auf den Stufen der Walliser Kirchenämter höher steigen. Am meisten haben zu diesem Aufstieg wohl seine Talente und Fähigkeiten beigetragen; daneben vielleicht auch Rücksichten auf seine Verwandten und die Stadt Sitten.

Es war in der verheißungsvollen Frühlingszeit, am 14. März 1554, nachdem Jakob, einer der drei Domherren Allet

¹³⁾ S. Carraug, Topographie de Sion. Manuskript in Freiburg. Staatsarchiv Collection Gremaud.

von Leuk, verstorben war ¹⁴⁾, da wurde Martin Lambien zum Domherrn von Sitten erwählt. Der Kanzler des Kapitels Jakob Liviodi berichtet uns ¹⁵⁾, wie an diesem Tage vor fünfzehn im Kreuzgang der Kathedrale versammelten Domherren „erschieden ist der ehrwürdige Herr Martin Lambien, Rektor des Altares des heiligen Silvester in der Domkirche, begleitet von seinem Vater Laurentius, Bürger von Sitten und ehemaligem Kastlan des Vizedominats und von andern ehrenwerten Personen, und wie er durch den edlen Johann de Platea, Bannerherrn von Sitten, mündlich vorbringen ließ, daß im Kapitel durch den Tod des Herrn Jakob Allet, Pfarrers von Leuk, eine Präbende freigeworden sei und daß die anwesenden Herren ihn an Allets Stelle als ihren Mitbruder annehmen möchten.“ Daraufhin wurde Lambien zum Domherren gewählt und am folgenden Tag in der Schloßkirche von Valeria vom Domkantor und Dekan von Valeria feierlich installiert ¹⁶⁾.

Als Lambien Domherr wurde, zählte das Stift mehrere verdiente und gelehrte Männer, so den bekannten Domdekan Peter Allet von Leuk, allein die Blütezeit des Domkapitels war vorbei. Von den 25 Domherren besaßen die meisten Pfarreien oder andere Pfründen auf dem Lande, wo sie zeitweise residierten; so erlangte auch Lambien im Frühjahr 1555 die Stelle eines Frühmessers in Visp ^{16 a)}. Dadurch wurde der Chordienst, der ohnehin schon durch die zwei Kirchen geteilt war, nicht gefördert. Gerade in jenen ersten Jahren heißt es, Lambien vernachlässige den Chordienst, und mehr als einmal wurde er dafür in den Kalenden oder Kapitelsversammlungen getadelt und verwarnet ¹⁷⁾; später hören wir nichts mehr von ähnlichen Vorfällen.

¹⁴⁾ Um 1554 waren drei Mitglieder der Familie Allet von Leuk Mitglieder des Kapitels: Der Domdekan Peter, † 1558; sein Neffe Stephan, der ihm im Dekanat nachfolgte, † 1578; und Jakob Allet, ein Bruder des Dekan Peter, der Großschatzan und Pfarrer von Leuk war.

¹⁵⁾ Valeria Min. Liviodi, p. 164. ¹⁶⁾ Kalendale.

^{16 a)} I. c. ¹⁷⁾ Kalendale, 23. Juli 1557.

Es mag für das Leben des jungen Domherrn Lambien ein wichtiger Tag gewesen sein, da er als Schloßkaplan an den Hof des Bischofs von Sitten Johannes Jordan kam. Die unsichere und wankelmütige Regierung dieses Prälaten ist erst in jüngster Zeit erforscht worden ¹⁸⁾. Die erhaltenen Bildnisse ¹⁹⁾ Jordans zeigen übereinstimmend einen alten Herrn mit großem Bart; das Haupt neigt er leise zur Seite; seine Züge sind freundlich; jede Spur von Energie und Entschlossenheit ist diesem väterlichen Antlitz fremd. Wie Herr Domherr Imesch berichtet, wurde Martin Lambien im Jahr 1557 Hofkaplan des Bischofs Jordan ²⁰⁾. In dieser Eigenschaft begleitete Lambien mit mehreren geistlichen und weltlichen Herren und dem Abt Miles von St. Maurice seinen Meister zur sagenberühmten Weihe des neuen Kirchleins von Unterbäch, 13. Nov. 1558 ²¹⁾. Im März 1562 war ein Ratstag der Walliser Zenden in Naters, wegen des Konzils von Trient, zu dem der Bischof eingeladen war: Der Abscheid dieses Tages erwähnt auch Martin Lambien, „Kaplan Unseres Gnädigen Herrn“, der mit dem Abt Miles und dem Dombekan Allet den Bischof begleitet hatte ²²⁾. — Daß Lambien das Vertrauen des Bischofs genoß, zeigt auch der Umstand, daß der junge Domherr in den Jahren 1560 und 1563 als Mitglied des Ehegerichtes erscheint. Mit dem Bischof, zwei Domherren und zwei weltlichen Herren fällte Lambien am 12. Juni 1560 das Urteil im Ehehandel der Saaferin Catharina Ruoff ²³⁾. Der Fall war kurz folgender: zwei

¹⁸⁾ Von Dr. M. Poffa in B. W. G. IX.

¹⁹⁾ In Aarou und im bischöflichen Palast in Sitten; dieses aus dem Besitz der Familie Wegener.

²⁰⁾ S. B. L. Artikel Lambien.

²¹⁾ Pfarrarchiv Unterbäch D 20. Mit Lambien waren auch der Offizial Peter Burgener und Domherr Thomas Venetz in Unterbäch.

²²⁾ Abscheid des Tages.

²³⁾ Brig, Archiv Stodalper I 191; Lambien wird darin vom Bischof „vicarius noster“ genannt. Sollte dies vielleicht General-Vikar bezeichnen? Die andern Richter waren die Domherren Claudius Chapuisi und Peter Burgener, Offizial, der Bannerherr Johann de Platea und der Landesstatthalter Philipp de Torrente. Cf. Pfarr-Archiv, Biel G 2. Urteil vom 27. Febr. 1563.

Männer Kaspar Sigresten und Thomas Venetz, deren Herkunft leider nicht angegeben ist, verlangten beide, das Catharina Ruoff ihnen als Gattin zugesprochen werde. Ihre Ansprüche stützten sich auf folgende Tatsachen: Sigresten war um Weihnachten 1559 nach Saas gekommen, traf dort Catharina an, bat sie um ihre Hand, und mit ihrer Einwilligung versprachen ihre Eltern, sie dem Sigristen zur Gattin zu geben. Wenige Monate später, im Mai, kam auch Thomas Venetz nach Saas, traf dort Catharina und lud sie zu einem Maß Wein ein. Sie nahm die Einladung an und während sie miteinander tranken, erhob Thomas seinen Becher und sagte: „Ich trinke auf das Wohl unserer Ehe, damit du meine wahre und rechtmäßige Ehefrau werdest.“ Catharina zauderte nicht, anzustoßen und aufs Wohl zu trinken. — Lambien und seine Kollegen sprachen aber dieser Art von Eheschließung jegliche Rechtskraft ab und urteilten: Catharina bleibt Gattin des Sigristen und wird die Kosten des Verfahrens zahlen. Venetz ist gänzlich frei, sich eine andere Gattin zu suchen.

IV. Lambiens Rechnungsbuch

Wir wüßten eigentlich von Lambiens Leben nur einige Daten und Aemter, die er bekleidet hat, wäre uns nicht durch einen glücklichen Zufall eines seiner Rechnungsbücher erhalten geblieben. Es ist ein Band in Klein-Folio, dessen erste und letzte Seiten verloren gegangen sind und dem die Feuchtigkeit und der Mäusefraß arg zugesetzt haben ²⁴⁾. Wir finden darin Aufzeichnungen aus den letzten 11 Jahren unseres Domherrn von 1563 bis 1573, und Lambien hat uns darin auf lateinisch manch merkwürdige Notiz aufbewahrt, die über sein Handeln und seine Gesinnung Aufschluß gibt. Lambiens Schrift ist klar und energisch, seine Art zu schreiben ist kunstlos, einfach, anschaulich und steht in wohlthuendem Gegensatz zum gekünstelten

²⁴⁾ Heute im Staats-Archiv in Gitten; es sei mit L bezeichnet.

und unausstehlich gesuchten Stil, dessen sich z. B. ein Bischof Adrian II. von Riedmatten in seinem Rechnungsbuch befließt. An Hand von Lambiens Rechnungsbuch wollen wir versuchen, einen Einblick zu gewinnen in die Umgebung und das vielfältig reiche Wirken unseres Domherrn.

Vorerst erfahren wir beiläufig Näheres über Lambiens Angehörige und Verwandte: sein Vater Laurentius lebt in eigener Haushaltung, zum dritten Mal vermählt mit einer gewissen Katharina, die der Domherr seine Stiefmutter nennt. Laurentius ist ein unternehmender Herr: er ist Vorsteher des Spitals von Sitten (Hospitalarius) und versteht sich noch immer auf den Handel von Schafen, die er in Saas, Zermatt und Täsch kauft²⁵⁾. Von seinen Geschwistern nennt der Domherr vorzüglich seine Schwester Katharina, der er ganz besonders zugeneigt war. Sie hatte einen sonst unbedeutenden Mann, den Gerber Martin Sirro, zum Gatten, dem sie zwei Töchterchen gebär. Einen jungen Bruder Laurentius, der vielleicht beschränkt war, erwähnt Lambien in seinem Testament. Eine andere früh verstorbene Schwester war die Gattin des Notars Franz Rosseti gewesen, der wie Lambien auch in Freiburg studiert hatte²⁶⁾. Oft gedenkt er seines Bruders Peter, der später hohe Landesämter bekleidete und den Stamm seines Hauses weiterführte. Als diesem Peter seine Gattin, die Lambien „eine fromme, getreue und katholische Matrone“ nennt, am 4. Juli 1569 einen Sohn Petermann schenkt, ist großer Jubel im Hause: der Domherr schenkt seiner Schwägerin „1 Fische! Weizen, einen halben großen Käs und eine Unze Safran“ und in sein Buch schreibt er: „Gott gebe dem Neffen und all unsern Verwandten und Freunden seine Gnade und Freude; er vermehre unsere geistlichen und weltlichen Güter und nach diesem Leben schenke er dem Neffen und uns das ewige Leben²⁷⁾“.

Als Hofkaplan des Bischofs Jordan wohnte Lambien nicht wie die meisten Domherren auf dem Schlosse Valeria, sondern

²⁵⁾ L. 11 etc. 85.

²⁶⁾ B. W. G. IV 104; Rosseti wurde am 13. Juni 1554 zugleich mit Theodor Lambien aus Bisp immatrikuliert. ²⁷⁾ L. 118.

unten in der kleinen Residenzstadt in einem Hause, das oberhalb des Schlosses Majoria am Wege nach Valeria lag. Dazu gehörte ein winziger Garten. Das Haus selbst gehörte einem Neffen des Pfarrers Peter Kaufmann von Disp, von dem es Lambien gegen geringen Entgelt mietete ²⁸⁾).

Während des Winters 1564/65 hat Lambien einen jungen Verwandten David Lochmatter aus Disp bei sich in der Kost; auf diesen Jüngling setzte unser Domherr große Hoffnung: David ist ein Scholar, der zwei Jahre an der Hochschule von Freiburg studiert hat und ist Rektor der Maria-Empfängnis-pfründe in Sitten, die Lambien vortrefflich für ihn verwaltet. David dagegen macht sich durch Botengänge und Arbeit in Haus und Keller dem Domherrn sehr nützlich ²⁹⁾).

V. Der Schloßkaplan des Bischofs

Kaum eine Wegstrecke von zwei Minuten trennte Lambiens Haus von dem bischöflichen Residenzschloß Majoria, wo er als Hofkaplan und Einzieher täglich ein und ausging. Als Kaplan oblag ihm die Sorge für die Schloßkapelle, die dem heiligen Michael geweiht war. Leider können wir uns keine Vorstellung mehr machen von diesem schönen Bau, der 1788 beim großen Stadtbrand in Schutt und Asche sank. Es stand darin ein Flügelaltar: diesen hatte der Schloßkaplan am Sonntag zu öffnen, während er an Werktagen geschlossen blieb ³⁰⁾. Wir wissen auch, daß Lambien für diese Kapelle ein Paar kleine Meßkännchen angeschafft hat. Als Hofkaplan hatte unser Domherr auch die heiligen Oele an die Pfarreien auszuteilen und von diesen die sogenannten „Casus“, eine Art Strafge-
lde, einzuziehen ³¹⁾. Lambien erwähnt auch eine Abgabe von Wachs,

²⁸⁾ L 15. Burger-Archiv Sitten: Visitatio Domorum; das Haus gehörte eigentlich der St. Eusebius-Pfründe.

²⁹⁾ L passim. B. W. G. IV 106, wo Lochmatter statt Lamenchers zu lesen ist.

³⁰⁾ Brig, Archiv Stodalper: S. 178. ³¹⁾ L 5, 17, 26.

die für jene Personen entrichtet wurde, die ohne die heiligen Sakramente verschieden ³²⁾).

Als Schloßkaplan kennt Lambien das große und kleine Hausgefinde, das in der weitläufigen Burg seinen Dienst tut. So nennt er uns den Kellermeister Coccinodi, den Koch Laurentius Pouleti und dessen Frau Vigli; den Stallmeister Briger, die Hausmagd Greta Jennin, Meister Christan den Barbier, den Schloßbäcker Firler und den Pförtner Clemens in Tougwalt ³³⁾).

Noch besser kennt Lambien die reichen Verwandten, Nepoten und Familienangehörigen des alten Bischofs Jordan, die wie ein zudringlicher Insektenschwarm den Prälaten umgeben und fast alle Ämter und Kastlaneien an sich gebracht haben, die der Bischof noch zu vergeben hat. So nennt er uns des Bischofs Sohn, Johannes Jordan, Hofmeister und Sekretär seines Vaters, Großmeier von Ardon-Chamoson und Bürgermeister von Sitten ³⁴⁾; ferner die zwei Schwiegersöhne des Bischofs, beide Oberwalliser: Jakob Owlig, Großkastlan von Einsisch und Urens, dessen Sohn Johann schon 1558 durch Lambiens Vermittlung die Pfarrei Grimisuat erhält ³⁵⁾. Der andere Schwiegersohn ist Egidius Jossen-Bannmatter, gewesener Landvogt von Monthen, Hofmeister des Bischofs, Großkastlan von Martinach und Landesstatthalter, ein mächtiger Herr, den Lambien seinen „geliebten Vetter“ nennt ³⁶⁾. Die Söhne dieses Egidius, Alexander und Egidius, heißen Kämmerer des Bischofs ³⁷⁾.

Zum Familienkreis der Jordan ist auch der „Nepot“ Anton Pouleti zu rechnen, der 1559 Domherr von Sitten wird, und später als Prior von Auent und Pfarrer von Riddes vor-
kommt ³⁸⁾.

³²⁾ L 115. Eine Abolutionsformel des Bischofs Jordan für Exkommunizierte, die ohne Reue und Sakramente starben, findet sich im Gemeinde-Archiv Naters.

³³⁾ L passim. ³⁴⁾ L 33, 47, 103. ³⁵⁾ L 103; Kalendale.

³⁶⁾ Abscheide. L 53, 79. ³⁷⁾ Gemeinde-Archiv Saviese; L 55.

³⁸⁾ Kalendale; L passim.

Lambien war noch am Hofe Jordans, als der weitgereiste Thomas Platter mit seinem Sohne Felix nach Sitten kam (Juli 1562). Felix Platter berichtet in seinen Jugenderinnerungen³⁹⁾, wie sie in Sitten gut aufgenommen wurden: „Der Bischof nahm unsere Pferde in seinen Marstall, so daß sie uns nichts kosteten, die Domherren verehrten uns mit großen Bechern, die Exuperantius, ein Goldschmid von Zürich, gemacht hat, den Wein.“ Unter diesen gastfreundlichen Herren mag sich wohl auch Lambien befunden haben.

Auch der Bischof Jordan fand Gefallen an dem Basler Schulmeister und weitgereisten Schwäher. Als Platter im folgenden Jahr wieder in Leukerbad war, sandte ihm der Bischof als Geschenk (?) mehr als 20 Kronen Geldes durch den Schloßknecht⁴⁰⁾: es war ungefähr die Summe, welche der Bischof jährlich aus seinen Gefällen und Tellen im Zenden Disp bezog.

Es ist uns kaum verständlich, daß Lambien nicht die Gefähr erkannte, die von Bern und Basel her der religiösen Einheit des Wallis erwuchs. Wie hätte er auch sonst dem Meister Johannes In Albon von Sitten Geld leihen können, das dieser seinem Söhnchen Hans nach Bern sandte⁴¹⁾, wo dieser augenscheinlich den Studien oblag, um dann 1570 vom Kapitel die kleine Pfründe St. Martin in Sitten zu erhalten⁴²⁾.

³⁹⁾ Thomas Platter und Felix Platter: Autobiographien Basel 1840: p. 182. ⁴⁰⁾ L 9.

⁴¹⁾ L 82 „mutuo dedi magistro Hans In Albon meo compatri 24 gr. quos suo filio Berne mittere dicebat. ⁴²⁾ Kalendale.

VI. Lambiens andere Ämter :
Domherr von Sitten. General-Einzieher.
Pfarrer von Musot. Pfarrer von Grône

Im Jahre 1563, da Lambien sein Rechnungsbuch beginnt, ist er schon ein einflußreicher Herr, der wichtige Ämter und Würden bekleidet. Seit neun Jahren ist er Domherr von Sitten und als solcher wirkt er mit beim täglichen feierlichen Chorgebet in der „unteren Kirche“, d. h. in der Kathedrale. Wie groß seine Andacht und Ehrfurcht im Gotteshaus war, wollen wir hier nicht entscheiden: Lambien erzählt uns selbst, wie er oftmals in der Domkirche Geldgeschäfte getätigt hat: so vor dem Antonius-Altar, mehr als einmal in den Chorstühlen oder hinter dem Hochaltar ⁴³⁾ usw.

Ein Amt, das Lambien stark beschäftigte, war jenes eines General-Einziehers (Recuperator generalis) des Bischofs Johannes Jordan. Als solcher hatte er die Oberaufsicht über die einlaufenden Gefälle an Geld und Naturalien, die dem Bischof an einzelnen Orten geschuldet waren. Bischof Jordan hat mehrere dieser Gilte und Einkünfte veräußert. Viele Jahre nach Jordans und Lambiens Tod hat man gegen Bischof Jordan den Vorwurf erhoben: „Er war Bürger von Sitten und hat den Sittnerbürgern zu Gefallen und zur Bereicherung seiner Kinder viele wertvolle Besitzungen oder Einkünfte verkauft, und man weiß nicht, wohin das Geld gekommen ist.“ Diese Vorwürfe fallen ohne Zweifel auch auf den Einzieher Lambien zurück ⁴⁴⁾.

Verschiedene Angaben weisen darauf hin, daß Lambien bis zum Tode Jordans sein Hofkaplan und vermutlich zugleich sein Generalvikar blieb ⁴⁵⁾.

Weiter war unser Domherr damals nach seinen eigenen

⁴³⁾ L 14, 39, 59. ⁴⁴⁾ Vat.-Archiv.

⁴⁵⁾ L fol. 5 und 149. Archiv Valeria Min. C. Sartoris nennt ihn 22. Nov. 1564 „Sacellanus Dni“.

Angaben auch Pfarrer von Musot. Oberhalb Siders in lieblicher fruchtbarer Gegend dehnte sich dieser heute verschwundene Pfarrsprengel aus ⁴⁶⁾. Nur der alte feste Turm, den Rilke in seinen letzten Jahren bewohnte und die auf den Ruinen der alten Kirche erbaute Kapelle sind vom alten Musot übrig geblieben. Nach der Sitte seiner Zeit verwaltete Lambien diese Pfarrei nicht selbst; er begnügte sich, deren Einkünfte zu beziehen und in Musot einen Vikar namens Claudius Chwiberi zu unterhalten, dem er zur Belehrung der Pfarrkinder am 13. Nov. 1563 das schöne Buch „Discipulus de eruditione Christifidelium compendiosus“ und ein anderes Mal eine „wunderschöne Postille“ übergab. Von Zeit zu Zeit reitet Lambien nach Musot, entweder um weltliche Geschäfte, z. B. mit dem Pächter Peter Faber zu ordnen ⁴⁷⁾, oder um ein größeres Kirchenfest zu feiern, so am St. Sebastianstag, 21. Jan. 1565, da er dorthin den Domherrn Peter Delaloue, die Pfarrer von Villa und St. Maurice de Laques und „viele andere Geistliche“ zu einem Essen eingeladen hatte ⁴⁸⁾.

Bedeutender und interessanter als Musot war die Pfarrpfünde von Gröne (zwei Stunden von Sitten), die Lambien gleichzeitig mit jener von Musot inne hatte. Gröne liegt etwas schattenhalb am Fuß des Gebirges. Seine Bewohner galten früher als ein frommes und friedliebendes Völklein, das leicht zum Aberglauben neigte, aber mit seinen Vorstehern sich gut verstand.

Zahlreiche zeitliche Interessen hatte Lambien in Gröne zu vertreten. Mit den Vorstehern des Ortes, besonders mit den Dorfpotentaten Oliveri, die in einem kleinen Schlosse wohnen, steht Lambien auf gutem Fuß. Von der Gemeinde Gröne pachtet er im Jahre 1565 die schöne, grasreiche Alpe Booz-Siro, die hoch vom Berg von Gröne gegen Siders und Musot schaut, und im Sommer läßt er sein eigenes Hirten- und Sennenvolk

⁴⁶⁾ cf. B. W. G. III p. 269.

⁴⁷⁾ L fol. 26 „in primo adventu cum ego equitabo apud Musot“.

⁴⁸⁾ ibidem fol. 184 „in festo S. Sebastiani apud Musot“ 1565.

und gedungenes Vieh dorthin bringen ⁴⁹⁾. Mit Selbstgefälligkeit erwähnt Lambien ein Geschenk, das er der Kirche von Gröne verehrte: „ein schönes Messgewand aus Seide, mit Gold durchwirkt, zugleich mit einer Stola und Manipel“. Für drei Dukaten hatte er es vom Abt Miles von St. Moritz gekauft.

Auch in Gröne unterhält Lambien einen Stellvertreter; er hieß Johannes Grossi und hatte ein von Lambien aufs genaueste bestimmtes Einkommen an Korn, Wein und etwas Geld. Als dieser arme Mann, dem es trotz der Hilfe Lambiens nicht gelungen war, Pfarrer von Gradetsch zu werden, am 8. Dez. 1567 starb, bezahlte Lambien den Scherer, der ihn gepflegt hatte, ferner einzelne Kosten der Beerdigung und den vielen Wein, der beim Begräbnismahl getrunken wurde ⁵⁰⁾.

Domherr Lambien blieb „Pfarrer“ von Gröne bis gegen Ende des Jahres 1569 ⁵¹⁾.

VII. Die unkirchliche Geldsucht

Bekannt sind die Vorwürfe, die schon im XVI. Jahrhundert gegen Bischof Jordan erhoben wurden: „er besetze die Pfründen mit ungeschickten Priestern, — nur damit sie ihm daran gäben, um seinen Kindern hübsche große Häuser zu erbauen.“ Es heißt auch, er habe für die Spendung der heiligen Priesterweihe auf simonistische Art Geld angenommen. Als der fromme Peter Schneuwly, der spätere hochverdiente Propst von Freiburg, als Weiskandidat nach Sitten vor Bischof Jordan kam, mußte er vorerst einen Golddukaten erlegen, wenn er mit den andern geweiht werden wollte ⁵²⁾. Daß diese verwerfliche Praxis wirklich gültig wurde, bestätigen uns einige Angaben, die Lambiens Buch überliefert. So zahlte ihm am 3. März 1564 der Pfarrer von Savièse eine gewisse Summe „für die Ertei-

⁴⁹⁾ L 52. ⁵⁰⁾ 158 und 76. ⁵¹⁾ L 143.

⁵²⁾ B. B. G. III. 17. Fr. Steffens und H. Reinhardt: die Nuntiatu G. F. Bonhomini Vol. I. 589.

lung der Weihen“ an seinen Neffen ⁵³⁾). Lambien war, wie es scheint, im gleichen Spital krank: mit Selbstverständlichkeit berichtet er uns, wie die Erlangung von kirchlichen Aemtern durch Geld und Geschenke erleichtert wird. Geben wir ihm das Wort: „23. Januar 1566. Heute wurde Herr Anton Chalandi von Saillon zum Domherrn gewählt. Er hatte mir vier Dukaten versprochen, damit ich ihm bei der Wahl zum Domherrn günstig sei, wie ich denn auch meine Pflicht tat ⁵⁴⁾“.

Im Jahre 1567 erhielt der junge Moriz Grand vom Bischof die Pfarrei Nax. Lambien hatte auch mitgeholfen und gestoßen, und erhielt als Belohnung vom Vater des Pfarrers eine Kuhtrinkel zum Geschenk. Die Beispiele ließen sich noch vermehren ⁵⁵⁾.

VIII. Tod des Bischofs Jordan.

Die Pest in Sitten.

Lambien flüchtet sich nach Martinach

Das Jahr 1565 sollte für Lambien manch Neues und Unerwartetes bringen. Anfangs April starben fast gleichzeitig zwei Mitbrüder aus dem Domkapitel: Anton Blumen, Pfarrer von Naters und der gelehrte Karmelit Claudius Chapuisi, Prior von Gerunden und Prediger französischer Sprache in Sitten ⁵⁶⁾. Lambien selbst hatte damals mannigfache Geschäfte in Aussicht und war auch Fabricator (Verwalter) der Kirchen von Sitten. Als solcher hatte er eine neue Kapitels-Fahne aus „Taffeta“

⁵³⁾ L 20. Auch der Dukaten, den der Priester Rudolf Kalbermatten von Naron 1564 zu zahlen hat, gehört wahrscheinlich hieher. ibidem 35.

⁵⁴⁾ L fol. 61 „idem Dnus mihi promisit 4 scuta ut essem illi favorabilis ut in canonicatum eligeretur, prout meum feci debitum.“

⁵⁵⁾ L 87. Der Jüngling Moriz Grand, Sohn des Mistrals Johann von Nax erhielt 1559, 7. Juli, vom Kapitel den Altar „Revelationis S. Theodoli“ in der St. Theodulskirche (Kalendale).

⁵⁶⁾ Kalendale. L 51.

angeschafft, das Dach des nördlich der Kathedrale gelegenen Kreuzganges ausbessern lassen und an den Fenstern und an der Kanzel der St. Theoduls-Kirche verschiedene Arbeiten zur Ausführung gebracht ⁵⁷⁾).

Unverkennbar war der Einfluß Lambiens am Hofe des alten Bischofs in den Jahren 1564 und 1565 gestiegen. Er selbst ist Hauskaplan und wahrscheinlich General-Vikar des Prälaten; sein Bruder Peter Lambien wird nach dem Junker Alexander Tossen, dessen Namen plötzlich aus den Akten verschwindet, bischöflicher Kämmerer ⁵⁸⁾. Laurentius Lambien, der Vater des Domherrn, erhält die Großkastlanei Aigent, ein Amt, welches die Bischöfe immer an angesehene Sittner Herren zu vergeben pflegten ⁵⁹⁾.

Doch schon am 12. Juni 1565 — es war der Pfingstdienstag — stirbt Bischof Johannes Jordan. Lambien berichtet uns höchst wenig aus jenen Tagen. Er nennt uns nur die Owlig, Tossen und Jordan als Erben des Bischofs notiert ⁶⁰⁾, daß dieser den früheren Domherrn und jetzigen Bannerherrn von Sitten, Johann de Platea, zu seinem Testamentsvollstrecker bestimmt und auch Vergabungen an die Armen gemacht hatte. Sein Jahrzeit hat der Bischof schon drei Jahre vorher an der Domkirche gestiftet und das Stiftungsgeld durch seinen Vertrauensmann Lambien dem Domkapitel übergeben lassen ⁶¹⁾. In der Kathedrale von Sitten, im Chor vor dem Hochaltar, fand Bischof Jordan seine Ruhestätte ⁶²⁾. Lambien hatte zuvor durch einen Steinmehen die Gruft ausbessern lassen. Es ist also unrichtig, das Grab Jordans auf Valeria zu suchen und in dem alten Grabbild daselbst mit den zwei Frauengestalten die Bild-

⁵⁷⁾ L. 182.

⁵⁸⁾ Archiv de Preux II. 47. Akt vom 22. Nov. 1564.

⁵⁹⁾ Archiv de Torrente. Pergamente 295. Akt vom 29. Okt. 1564.

⁶⁰⁾ L 103 u. 191; über de Platea siehe Imesch in B. B. G. VI. 108.

⁶¹⁾ Kalendale. 7. Nov. 1562.

⁶²⁾ Actus electionis Hilbebrandi de Riedmatten. 22. Juni 1565.

nisse Jordans und seiner zwei Töchter zu sehen, die angeblich Klosterfrauen geworden seien ⁶³).

Lambien fiel — wahrscheinlich durch eine Verfügung des Bischofs — die Ausstattung der bischöflichen Kapelle auf der Majoria zu; er rechnet dazu die Gewänder, Altarzieren und Teppiche ⁶⁴).

Schon zehn Tage nach des Bischofs Tod, am 22. Juni 1565, wird Lambiens Mitbruder, Domherr Hildebrand von Riedmatten vom Landrat und Kapitel zum Bischof gewählt. Die Jordan, Jossen und Owlig hatten nun ihre Rolle am Bischofshofe ausgespielt, die Stellung Lambiens und seiner Angehörigen aber bleibt unerschüttert ⁶⁵). Lambien bleibt Ober-Einzieher des Bischofs und leiht ihm als Vertrauter seine eigenen „Handzwelen“. Sein Bruder Peter Lambien bleibt als Kämmerer und der Vater Lambiens wird als Großkassan von Agent bestätigt ⁶⁶).

Bald nach der Bischofswahl erscheint wie ein Schreckensgespenst in den Straßen von Sitten die furchtbare Krankheit der Pestilenz ⁶⁷). Wie es den Anschein erweckt, zögerte unser Domherr nicht, sich an einen seuchenfreien Ort in Sicherheit zu bringen. Am 8. Juli ist er mit dem Bischof Hildebrand und den Domherren Peter Burgener und Christian Halabarter in Mörel ⁶⁸). Das Oberwallis schien ihnen aber nicht sicher genug. Während Halabarter nach Ernen ging und dort im Dienst der Pestkranken starb ⁶⁹), flüchteten sich Lambien und Bischof Hildebrand nach Martinach, wo am 5. August der Bischof im Haus des Vizedominats seine Residenz hat ⁷⁰). Unterwegs betrat Lambien sein Haus in Sitten und im Schrecken der Todesge-

⁶³) L 186. cf. Golderegger S. die Kirche von Valeria: 75.

⁶⁴) L 186 und 149.

⁶⁵) L 59;

⁶⁶) Val. Min. 288.

⁶⁷) am 26. Juni 1565 erwähnt Lambien in Sitten die „suspicio pestis“ L 58.

⁶⁸) L 186 „in villa Morie“.

⁶⁹) B. W. G. II 380.

⁷⁰) Archiv Grand S. Bernard.

fahr ordnet er dort einige Geschäfte ⁷¹⁾). Die Obhut des Kellers übertrug er seinem Mechtal Torzon, und auch David Lochmutter scheint in Sitten geblieben zu sein.

Damals ließ Domherr Lambien seine Wertschriften und Pretiosen aus der verseuchten Stadt Sitten nach dem Schlosse Valeria in Sicherheit bringen. Er berichtet uns darüber: „Durch meinen Bruder Peter und den Vetter David ließ ich in einer Truhe, die neben dem Sebastiansaltar (auf Valeria) auf der Mittagsseite an der Mauer steht, folgende Sachen unterbringen: ein Kästchen, worin mein Geld ist, ungefähr 33 Dukaten und zwei goldene Ketten, die mir für 12 Dukaten verpfändet sind; ferner sind darin alle meine Kauffchriften. Weiter eine andere kleine Kassette, die fast ausgefüllt ist mit Schuldscheinen. Ferner in einer großen Tasche meine Silberbecher, nämlich: 3 Tazen, ein großer Becher, meiner Schwester zugehörig; vier Becher, die ich anfertigen ließ und vier andere Becher, die ich gerichtlich dem Sebastian Maren gepfändet habe und noch ein anderer gepfändeter Becher ⁷²⁾).“

Den Sommer und Herbst verbrachte Lambien in Martinach mit Bischof Hildebrand von Riedmatten; er blieb so von der Seuche verschont, während in Sitten viele Bürger und Einwohner ihr erlagen. Nur vorübergehend kam Lambien am 10. September nach Valeria und legte dort vor einigen Domherren sein Amt als Fabricator der Kirchen von Sitten nieder und zwar mit folgender ⁷³⁾ einleuchtender Begründung: „Der Pest wegen, die hier in Sitten wütet, kann ich nicht hier bleiben, da ich in Martinach bin mit dem Gnädigen Herrn.“

⁷¹⁾ L 59 „si moriar attestor (pannum) illud pertinere sorori“.

⁷²⁾ L 59.

⁷³⁾ L 59. « remisi officium ambarum ecclesiarum ut habeant ab inceptis providere de uno alio et hoc ea ratione quod ego propter grassantem pestem hic Seduni non possim esse presens cum sim Martigniaci cum Rmo ».

IX. Lambien wird Domdekan von Valeria

Ende Oktober 1565 ist Lambien wieder in Sitten und zwar auf Valeria, wo sich auch sein Vater Laurentius aufhält ⁷⁴⁾. Was Lambien bewogen hatte, nach Sitten zurückzukehren, ist ungewiß; das hochgelegene Valeria schien vielleicht als relativ gesicherter Ort; und doch hatte das Sterben kein Aufhören. Im Verlauf des Sommers und des Herbstes starben die Domherren: Stephan Clarmondi, Jakob Chugger, der gelehrte Peter Burgener, Offizial und Generalvikar des Bischofs Hildebrand, und endlich Johannes Anmonis von Lens, Domdekan von Valeria ⁷⁵⁾. Aber auch unter seinen Verwandten hatte Lambien schmerzliche Todesfälle zu beklagen: sein Schwager Martin Sirro und der junge David Lochmatter, dieser dienstfertige Scola, dessen Pfründe Lambien so trefflich verwaltete, erlagen der Pest ⁷⁶⁾. Das Haus, worin David starb, ließ Lambien durch einen gewissen Zarren reinigen und austräuchern und regelte die Begräbniskosten mit dem Steinmeyer Jakob ⁷⁷⁾.

Durch den Tod des Domdekans Johannes Anmonis war im Domkapitel die zweithöchste Stelle freigeworden. Am 19. Dez. 1565 wurde auf der kleinen Ebene unterhalb Valeria, die Prélet genannt wird, von den Domherren Kalend gehalten. Die Pest, so wird bemerkt, ist in Sitten noch nicht erloschen. Begleitet von seinem Vater Laurentius, Großkastlan von Anent, erscheint Martin Lambien, Domherr von Sitten und Generalvikar des Bischofs, vor seinen Mitbrüdern und bewirbt sich um die Würde des Dekanats von Valeria, welche er auch zugesprochen erhielt ⁷⁸⁾.

In diesen schweren, unsicheren Pestzeiten hatten auch Lambiens materielle Interessen gelitten: so bemerkt er nicht ohne Aerger, wie einige seiner Pfarrkinder von Musot, diese trüben

⁷⁴⁾ Kalendale. ⁷⁵⁾ Kalendale.

⁷⁶⁾ Valeria Min. 288, p. 62. am 9. Nov. 1565 machte Sirro pestfrank sein Testament.

⁷⁷⁾ L. 186. ⁷⁸⁾ Valeria Min.

Zeiten sich zu Nutzen machend, aus seiner Pfründscheune daselbst, ohne ihn zu begrüßen, Heu, Emd und mehrere „Schaub“ Stroh weggetragen haben ⁷⁰⁾). Um diese Zeit 1565/66 scheint Lambien die Pfarrei Musot aufgegeben zu haben.

Für Lambien bedeutete die Würde des Dekans von Valeria neue Ehren und Vermehrung der Einkünfte, die zum großen Teil aus seiner engern Heimat, aus der Pfarrei Dispflossen. Bald nach seiner Wahl bezog Lambien als neue Wohnung das Dekanatshaus auf dem Schloß Valeria: seine Schwester, nun Witwe geworden, kam im Frühling 1566 mit ihrem ältesten Töchterchen zu ihm in die Haushaltung. Auch ein neuer Hausknecht, Marcus Joln von Bagnes, ein zwar treuer, aber sittlich verkommener Bursche, wurde eingestellt, und das Leben ging weiter, nicht minder schön und interessant als bisher.

X. Lambien als Gastgeber.

Seine Freunde Thomas Venez u. Stephan Moser.

Die Pfarrer von Dispf und Savies

Domherr Lambien besaß eine ganz ausgesprochene Begabung, Mahlzeiten und Festessen zu organisieren; auch sein geräumiges Haus auf Valeria mag sich dazu geeignet haben. Im Oktober 1567 schreibt Lambien: „Herr Claudius Gedeta, der Domkantor bat mich, ich möchte die Herren Domherren empfangen und ihnen ein gutes Essen offerieren. Ich gab mir große Mühe, so gut ich konnte. Nachher gab es noch ein zweites Essen, zu dem einige Domherren und einige Mägde und Knechte derselben geladen waren. Abgesehen von diesen Knechten im zweiten Essen, rechneten wir aus, daß es zusammen vierzig Personen waren.“ Im Jahr darauf organisierte Lambien wieder ein Essen für den Domherrn Werner Halabarter. Am 26. Juni 1571 verzeichnete Lambien ein Mahl,

⁷⁰⁾ L 65.

das er für den Domkantor gab und an dem achtundzwanzig Personen teilnahmen⁸⁰⁾. Sogar seinen Dienstboten konnte Lambien solche Bitten nicht abschlagen und er beschreibt uns, wie er seinem getreuen Medttral Hans Torhon, als sich dieser zum zweitenmal verheiratete, in seinem Pfarrhaus zu Gröne das Hochzeitsmahl gab, das zwei Tage dauerte und an dem mehr als 33 Personen teilnahmen (Frühjahr 1566). Noch in seinem letzten Lebensjahr schreibt Lambien: „Herr Franz Bnoletus, jetzt Rektor von St. Sebastian auf Valeria, bat mich inständig, ich möchte das Mittagessen geben. Wir waren 12 Personen und haben tapfer getrunken⁸¹⁾“.

Auch sonst hat Lambien oft Gelegenheit, seinen Mitbrüdern, Bekannten und Nachbarn Dienste zu erweisen, Geld zu leihen, Pate zu sein und Geschenke zu machen.

Eine Sitte zu schenken, die damals geläufig war und uns heute befremdet, wird von Lambien oft erwähnt. Es ist das Schenken von bunten „Caligae“, d. h. Kleidungsstücken, die etwa den heutigen Strümpfen und Beinkleidern entsprachen. Sie waren in den Wappenfarben des Schenkers gehalten und es hieß diesen ehren, wenn der Beschenkte dessen Farben trug. Solche buntgestreifte Beinkleider verehrte Lambien seinem Vater, seinem Barbier, dem Sohn des Hofmeisters Owlig, den Patrioten usw.⁸²⁾.

Zwei Domherren bezeichnet Lambien als seine „geliebten Freunde“⁸³⁾: Thomas Veneß und Stephan Moser. Thomas Veneß aus Saas war Mitschüler Lambiens in Freiburg; zuerst Pfarrer von St. Niklaus, dann in Saas; Lambien leiht seine eigenen neuen Stiefel diesem Freund, der im Herbst mit einem grauen Pferd nach Sitten in die Winden kommt⁸⁴⁾. Es ist ein zerstreuter Herr, dem es vorkommt, ohne Chorrock an den Vespern teilzunehmen⁸⁵⁾. Nur um zwei Jahre hat er Lambien überlebt.

⁸⁰⁾ L 92, 118, 143. ⁸¹⁾ L 62, 152 „et bene bibimus“.

⁸²⁾ L 20, 15, 16, 59. ⁸³⁾ L 84. ⁸⁴⁾ B. W. G. IV L 127.

⁸⁵⁾ Kalendale.

Dem Domherrn Stephan Moser, Burger von Sitten, scheint Lambien besonders zugetan zu sein: am 26. Mai 1566 ist er Zeuge, als Mosers Schwester Annilia auf Valeria den Ehebund eingeht⁸⁶⁾. Im Oktober 1567 — man stelle sich das Idyll vor — hebt Lambien als Pate ein Söhnchen des Domherrn aus der Taufe⁸⁷⁾. Zwei Jahre später, im Frühwinter 1569, leistet Lambien sein Möglichstes, damit sein Freund die Pfarrei Brämis erhalte. Mit seinem greisen Vater Laurentius, dem Domherrn Thomas Venetz, dem Kanzler Schnyder und Junker Bartholomäus Supersago verfügte sich Lambien am 4. Adventsonntag nach Brämis, um den Pfarrgenossen Moser als Pfarrer zu empfehlen. Lambien bemerkt mit Befriedigung, ihre Bemühungen hätten Erfolg gehabt. Moser wurde zum Pfarrer gewählt. Es hatte doch Arbeit gebraucht. Und ohne Mahlzeiten an die Kastläne und Gewaltshaber ging es nicht ab⁸⁸⁾.

Von den andern Geistlichen im Land erwähnt Lambien oft seinen Landsmann Peter Kaufmann, Pfarrer von Visp; Mit diesem Herrn, der auch eine politische Rolle spielte⁸⁹⁾, verbanden Lambien mannigfache Geschäftsbeziehungen. So treffen wir die Beiden an einem Sommerabend des Jahres 1564 in Gesellschaft einiger Visper Herren im Pfarrgarten von Visp, wie sie einmütig ihre Rechnung abschließen⁹⁰⁾. Wenige Jahre später überraschen wir sie wieder in Visp bei einem Festmahl.

Mehrmals spricht Lambien vom Pfarrer von Savies: Johannes de Cresteto dem Älteren, der mit dem Abt Miles vom Bischof Jordan den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Teufel im Gebirge von Zermatt zu beschwören — mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt — und um 1566 als Domherr von Sitten starb⁹¹⁾.

⁸⁶⁾ Valeria: Min. 288, p. 268.

⁸⁷⁾ L 89, quo die natus sibi fuit filius, filiulus meus ».

⁸⁸⁾ L 125. ⁸⁹⁾ Postia in B. W. G. IX. ⁹⁰⁾ L 28, 118.

⁹¹⁾ Staatsarchiv Freiburg Collection Bordinier. Kalendale.

Nennen wir noch den Pfarrer von Makenna (Macugnaga), Christoph Grolli, den Lambien am St. Bartholomäusfest im Sommer 1563 im Pfarrhaus von Saas-Grund antrifft und den er beauftragt, in Italien schwarzen Samt zu kaufen ⁹²⁾. Dem Pfarrer von Saas, Johannes An Tannmatten, berichtet Lambien, daß er, um von Bischof Jordan die Bestätigung seines Testamentes zu erhalten, ihm als Geschenke zwei schöne Masthämmer verehrte, die wenige Monate vor des Bischofs Tod in Sitten anlangten ⁹³⁾.

XI. Der Schloßherr auf Valeria

Als Domdekan von Valeria hatte Lambien auf dem ehrwürdigen Valeria-Hügel im Schatten der Stifts-Kirche seine Wohnung genommen. Unternehmend wie er war, ließ er das Dekanatshaus umbauen und verschönern, und diese Arbeiten scheinen durchgreifend gewesen zu sein, denn während eines ganzen Jahres mußte Lambien wieder in der Stadt wohnen. Im Frühjahr 1569 konnte das Haus auf Valeria bezogen werden und Lambien nahm dort mit seiner Schwester Katharina und seiner Nichte Margaretha seine Wohnung. Am Fenster der neuen Stube prangte eine gemalte Scheibe mit dem Lambien-Wappen. Meister Wolfgang von Bern hatte sie in Sitten gefertigt und Lambien gab ihm noch mehr Aufträge. So schenkte Lambien dem Landesstatthalter Adrian Rubin zwei Wappenscheiben des verstorbenen Bischofs Jordan; nach Suen im Eringtal verehrte er dem dortigen Meier eine Scheibe mit Lambienschild ⁹⁴⁾. Im Schlafzimmer erhob sich ein Himmel-

⁹²⁾ L. 22.

⁹³⁾ L. 31 « hon. D. Joannes An Tanmatten curatus Sause obtinuit laudem a Rmo Dno ratione donationis per ipsum suis liberis facte et hoc mediante duobus vervecibus. Cf. L. 33.

⁹⁴⁾ L. 118, 196. Meister Wolfgang arbeitete im Jahr 1566 in Lambiens Auftrag in der St. Theobulskirche, wo er ein Doppelfenster mit 12 Geldern einsetzte. *ibidem*, fol. 107.

bett, dessen schwarze Vorhänge mit roten Fransen verziert waren. Ueberhaupt war Lambiens Haushaltung gut eingerichtet: als ordnungsliebender Hausherr wußte er, daß in Grône 18 Ketten für das Vieh vorhanden waren, und über den Bestand seiner Wäschetruhe hat er ein Inventar hinterlassen. Tischtwelen besaß er 34; davon waren einige blau durchwirkt und sogar zwei Duzend „Sagennetlini“ (Nastücher) nannte er sein eigen. Für den Chordienst hatte er drei Chorrocke „von Risten“; drei andere aber waren vom allerfeinsten Stoff. Lambiens Hauskleid war von schwarzer Farbe, ebenso sein Reitkostüm ⁹⁵⁾.

So erlaubten es Lambien seine einträglichen Ämter, einige Jahre ein gesichertes, ruhiges Dasein zu führen, und seine Schwester Katharina, die mit ihm die Sorgen und Arbeit des Hauses teilt, kann sich alle Sommer zur Badfahrt nach Leukerbad begeben ⁹⁶⁾.

XII. Lambiens Geldgeschäfte und der Weinhandel

Vortrefflich verstand sich Domherr Lambien auf die edle Kunst, aus allem Gold zu machen; seine Ordnungsliebe und Genauigkeit befähigten ihn hiezu in hohem Maß. Nicht umsonst wußte er sich zwei Bischöfen als General-Einzieher unentbehrlich zu machen. Er verkauft an seine geistlichen Mitbrüder „hübsche Wämser“ aus schwarzem Schirliß, innen weiß gefüttert, und schwarze Talare aus Arras ⁹⁷⁾, er leiht dem Bischof Jordan Holzläden, um im Schloßkeller Tablate zu machen, oder Weizen, um für die Abgeordneten des Landrates Weißbrot zu backen. Ein anderes Mal liefert er dem

⁹⁵⁾ L 169; 115 « due tunice nigre una pro equitatione et alia quam quotidie fero ».

⁹⁶⁾ L 63, 64, 102. ⁹⁷⁾ L 31, 47, 49.

gleichen Bischof 15 Pakete Holzschindeln, um auf dem Schlosse Tourbillon die Dächer zu flicken ⁹⁸⁾.

Für sich selbst kauft Lambien fast jedes Jahr kleinere oder größere Grundgüter, Wiesen in Champsec oder Weinberge auf der Sonnenseite. In der Stadt Sitten erwirbt er ein Haus, in dem er sterben sollte. Auch alte und neue Breviere verhandelte Lambien an die fremden vagierenden Kleriker, die bei dem im Wallis herrschenden Priestermangel die kleineren Pfründen im Lande versahen ⁹⁹⁾.

Wichtiger als diese kleinen Geschäfte war für Lambien der Verkauf des Weines aus seinen eigenen Reben und seinen Pfründgütern, über deren Ertrag er sorgfältige Aufzeichnungen machte ¹⁰⁰⁾. Seine Weinkunden waren meist im Oberwallis und Lambien nennt uns eine ganze Reihe seiner Kunden, angefangen vom Wirt Christan Rundellen im Beggenried bei Niedergesteln bis zum Landeshauptmann Martin Clausen von Ernen. Sogar dem Bischof Jordan muß Lambien einmal mit hundert Sestern Wein aushelfen. Der beste und zahlungsfähigste Kunde war unbestritten der großmächtige Herr Nikolaus Im Eid von Visp, Landeshauptmann von Wallis, der alljährlich ganz bedeutende Mengen, besonders roten Wein übernahm ¹⁰¹⁾. Ein ganz schlechter Zahler war hingegen der ehrwürdige Herr Nikolaus uf der Stegen aus Raron. Dieser auch sonst durch seine Weinschulden bekannte ¹⁰²⁾ Geistliche kaufte mehrmals Wein von Lambien, zahlte aber nichts. Lambien sagt von ihm: „der Herr ist mir auch sonst noch viel schuldig für den Wein, den ich ihm für seine Primiz verkauft habe.“ Selbst als Nikolaus Prior von Niedergesteln geworden war (1569), verzweifelte Lambien, etwas von ihm zu erhalten ¹⁰³⁾.

⁹⁸⁾ L 34, 4. ⁹⁹⁾ L 65, 82, 86. ¹⁰⁰⁾ L 170—174. ¹⁰¹⁾ L 118.

¹⁰²⁾ Archiv Ambuel J 44. ¹⁰³⁾ L 118.

XIII. Der gestrenge Verwalter

Nicht nur mit Nikolaus uf der Stegen hatte Lambien Mühe und Arbeit; es galt, noch viele andere faule und rückständige Zahler, die ihm persönlich, oder seinen Pfründen oder der Pfründe seines Vetters David Lochmatter oder dem Bischof schuldig waren, zum Zahlen zu bringen. Besonders zwei Mittel gebrauchte Lambien, um sich Recht zu verschaffen; vorerst die Pfändung: wie oft reitet er nach Vex, oder ins Eringtal und ins Ober-Wallis, um die Schuldner zu molestieren und zu pfänden ¹⁰⁴). Am meisten Aussicht hatte die Pfändung bei reichen Leuten, z. B. bei den Herren Landvögten: so muß ihm 1565 Sebastian Maren von Raron, gewesener Landvogt von Hochtal, vier Silberbecher versehen, und im März 1572 pfändet Lambien den Landvogt Johann Zinnig von Leuk um all seine Silberbecher, zwölf an der Zahl. Bei ärmeren Leuten muß jedoch der Einzieher Lambien mit Zinngeschirr, Tinen, Häfen und andern geringen Sachen Vorlieb nehmen. Das andere Mittel, die Leute zum Zahlen zu bewegen, war nach damaliger Unsitte die Exkommunikation: so läßt Lambien 1567 einige saumselige Bürgen im Eringtal mit dem Kirchenbann belegen; ebenso vier Männer aus Vex, die sich aber alsbald zum Zahlen bequerten, um die heiligen Sakramente wieder empfangen zu können ¹⁰⁵).

Am 11. Januar 1572 erging auf Lambiens Verlangen vom Bischof ein Zahlungsbefehl unter Strafe der Exkommunikation an eine gewisse Christina Sergien von Mörel, sofort einen Dukaten für eine Siegelgebühr an Domherrn Lambien zu zahlen. Das Ergebnis ließ nicht auf sich warten. Herr Claudius Brender, Pfarrer von Zermatt, hatte schon 1565 für Lambien in Zermatt eine Summe Geld eingezogen und

¹⁰⁴) L. 4. 1567, 27. Nov. «ascendi apud Vex ad pignorandum certas personas» fol. 152. 1572 März «cum ego equitassem ad vallem de Herens ad pignorandas certas personas».

¹⁰⁵) L. fol. 82, so verstehe ich den Ausdruck: die Exkommunizierten hätten sich zahlungsbereit erklärt „ut possent se administrare“.

diese, statt nach Sitten zu leiten, gewissenlos für sich behalten. Unter dem Drucke der Exkommunikation, die Lambien über ihn verhängen ließ, zahlte er endlich am 24. März 1568. Außerdem versprach er Lambien, für die Auslagen zwei Mureltiere zu schicken und diese bei Gelegenheit der Prozession der Zermatter nach Sitten bringen zu lassen ¹⁰⁶).

XIV. Lambiens kirchlicher Sinn

Das Bild des kirchlichen Lebens im Wallis zur Zeit des Konzils von Trient ist wenig erfreulich. Zum religiös-sittlichen Niedergang kommt das Eindringen der protestantischen Doktrinen und Meinungen. Es wäre von hohem Interesse, genau zu wissen, wie der Domherr und Generalvikar Lambien sich gegenüber dem fortschreitenden Verfall der Sitten und der einreißenden Neuerung verhielt. Aber gerade hier sind wir schlecht unterrichtet.

Wie schlecht es z. B. in der Zeit der Bischöfe Jordan und von Riedmatten mit der Einhaltung des Zölibats der Geistlichen im Wallis stand, ist aus den Abscheiden des Landrats und andern Quellen satzsam bekannt. Gerade in diesem Punkt ist Domherr Lambien nicht über jeden Tadel erhaben. Martin Lambien, „der unwürdige Dekan von Valeria“, wie er sich einmal auf konventionelle Art nennt, der seinen Mietsleuten drohte, daß er sie bei unanständiger Aufführung sofort auf die Straße setze, der gleiche Lambien gesteht uns offen ein, daß er sich „aus lauter Leichtsinns, menschlicher Schwäche und großer Dummheit“ verfehlt hat ¹⁰⁷). Hierher gehört die Gestalt der unseligen Claudia: es ist eine vornehme Unterwalliserin aus Ardon oder St. Pierre de Clages; ihr Familienname ist unbekannt. Sie gehörte keineswegs zur Familie oder zum Dienstpersonal Lambiens: dieser spricht einmal voll

¹⁰⁶) L 100; « promisit mihi solvere sive mittere duos mures montanos hinc cum proxime descendent cum processione ».

¹⁰⁷) L 61.

Verachtung von ihr ¹⁰⁸). Wenn auch Lambien gelegentlich gefehlt hat ¹⁰⁹, so ist sein Wandel doch unbedingt besser gewesen als der vieler seiner Zeitgenossen.

Der gleiche Lambien, der so den Unsitten seiner Zeit den Zoll zahlte, hatte nach außen streng aufzutreten und mußte im Namen des Bischofs die leichtsinnigen und unenthaltamen Geistlichen mit Strafen und Geldbußen verfolgen ¹¹⁰).

Daß Lambien dem alten Glauben innerlich ergeben war, scheint ziemlich wahrscheinlich. „Katholisch“ ist für ihn noch ein Ehrenname. Weitere Angaben über seine Gesinnung gegenüber der Neuerung, die sich damals in Sitten breit machte, werden wir in seinem Rechnungsbuch vergeblich suchen. Seine Verwandten, die de Prato und de Platea, gehörten zu jenen Familien, die der neuen kalvinischen Lehre zugeneigt waren ¹¹¹). Der Generalvikar Lambien war kaum der geeignete Mann, um die schreienden Uebelstände, welche das kirchliche Leben im Wallis verunstalteten, zu beheben.

XV. Auf der Höhe des Lebens Generalvikar des Bischofs. Reise nach Aosta

Im Leben Lambiens bilden die Jahre 1566 bis 1572 den äußerlichen Höhepunkt; wir wollen die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit kurz streifen. 1566, am 29. November tritt Lambien in einem neuen Amt als Vizedom, d. h. oberster Gerichtsherr von Vex auf ¹¹²). In der Kalendsitzung vom 28. Mai 1568 erteilte das Domkapitel dem Dekan Lambien den Auftrag, „ohne Verzögerung in der untern Kirche eine geeignete und genügende Bibliothek zu erbauen.“ Wahrscheinlich galt es, den

¹⁰⁸) « mulier que me plus secuta est quam ego eam ».

¹⁰⁹) Die zwei von Claudia geborenen Söhne wurden in der Kirche von Ardon getauft. L. 167 und 61. ¹¹⁰) L. 90.

¹¹¹) Archiv Ambuel F. 45 und 46; de Torrente Min. Guntern M.

¹¹²) Kalendale.

Büchern des verstorbenen gelehrten Domherrn Johannes Veneg eine würdige Heimstätte zu bereiten. Ob und wie Lambien sich dieses Auftrages entledigte, ist nicht bekannt ¹¹³⁾.

Als Generalvikar des Bistums — in den Jahren 1565, 1569 und 1572 ist er als solcher nachgewiesen ¹¹⁴⁾ — gehört Lambien zu den engsten Mitarbeitern des Bischofs Hildebrand von Riedmatten. Der neue Oberhirte war eine fromme, juristische und prosaische Natur, bei weitem nicht so vielseitig, lebensfroh und baulustig wie sein Vorgänger Jordan. Am Bauen hatte er weniger Freude, seine Vorliebe galt den Büchern und schönen Einbänden ¹¹⁵⁾. „Er war persönlich gut“, schrieb später ein Zeitgenosse über ihn ¹¹⁶⁾ „und in vielen Dingen lobenswert, aber durch seine Nachlässigkeit ist alles schlimmer geworden. Die Geistlichen wurden ungelehrt; niemand ermahnte sie, niemand wies sie zurecht: Der Bischof schlief wie eine Eule in seinem Schlosse. In vierzig Jahren hat er einmal sein Bistum visitiert und zwanzig Jahre hindurch hat er niemals die Domkirche betreten.“ Wie hat Lambien als Generalvikar gewirkt? Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall: etwas Durchgreifendes für die Besserung der Zustände geschah nicht, und noch zu Lebzeiten Lambiens wurde in Rom die Rechtgläubigkeit des Bischofs Hildebrand in Zweifel gezogen ¹¹⁷⁾. Doch kehren wir zum Jahre 1568 zurück.

Erst drei Jahre nach seiner Wahl erhielt Bischof Hildebrand von Rom die Bestätigung (20. Februar 1568). Durch Lambien erfahren wir ¹¹⁸⁾, daß der Bischof und er selbst im August 1569 in Aosta waren, in einer Stadt, die wie Sitten mitten im Gebirge liegt, geschart um den doppelttürmigen Dom und umgürtet von den Ruinen der Römerzeit.

¹¹³⁾ Kalendale.

¹¹⁴⁾ L 117; Valeria Min. 288, p. 71—74 und Min. 290 f. 245.

¹¹⁵⁾ Ein Teil seiner Bibliothek wurde um 1900 in einem Riedmatten-Haus in Sitten eingemauert aufgefunden und von Bischof Abbat erworben. ¹¹⁶⁾ Vatikanisches Archiv. ¹¹⁷⁾ Kalendale 1573.

¹¹⁸⁾ L 119.

In Aosta wurde Hildebrand von dem savonischen Kardinal Mark-Anton Bobba zum Bischof geweiht. In seinem Schreiben an den Landeshauptmann von Kalbermatten zollte Bobba den Tugenden des jungen Prälaten hohes Lob ¹¹⁹⁾.

Anfangs September waren die Herren wieder in Sitten und am Sonntag, 11. September, feierte Bischof Hildebrand in Sitten einen feierlichen Gottesdienst, der als die „Primiz“ des Bischofs bezeichnet wird ¹²⁰⁾. Bei dieser Gelegenheit mag Lambien dem Bischof jenes zweibändige Brevier verehrt haben, von dem er mit Entzücken spricht: es war auf Pergament geschrieben und mit hübschen Bildern bemalt; sein Wert wurde von Lambien auf 50 Dukaten geschätzt ¹²¹⁾.

XVI. Krankheit des Pfarrers Lergien. Lambien wird Pfarrer von St. Leonhard

Sollen wir uns wundern, wenn uns Lambien erzählt, wie er im Herbst 1569 seine Sorgen durch eine neue Pfründe vermehrte? Lambien beginnt hierüber seinen Bericht ¹²²⁾ mit einem Gemeinplatz über die Vergänglichkeit des Lebens, um dann auf die Pfarrpfründe von St. Leonhard reden zu kommen. „Der menschliche Leib“, so schreibt er, „ist vielen und mannigfaltigen Krankheiten unterworfen, und von einer solchen schweren Krankheit ist Herr Peter Hilarii (Lergien), Rektor von St. Nikolaus auf Valeria und Pfarrer von St. Leonhard, betroffen, und er verzweifelt selbst an seinem Aufkommen.“ Weiter führt er nun aus, wie er den schwerkranken Mann durch seinen eigenen Bruder Karl Lergien bereden ließ, auf seine Pfarrpfründe zu Gunsten Lambiens zu verzichten. Für

¹¹⁹⁾ Bürger-Archiv Sitten, Tir. 88 n. 49; Bobba war 1557—1568 Bischof von Aosta gewesen und soll 1575 in Rom gestorben sein.

¹²⁰⁾ Bischöfliche Bibliothek Sitten: Buchwidmung des Abtes Miles an Bischof Hildebrand. «In sacris eius Primitiis».

¹²¹⁾ L 149. ¹²²⁾ L 120, 125.

seine Bemühungen erhielt Karl von Lambien 12 Dukaten und Pfarrer Lergien verzichtete schließlich zu Gunsten Lambiens; Lambien erzählt, wie der Handel weiterging: „Herr Landvogt Guntern hat diesen Vertrag stipuliert. Darnach suchte ich den Hebdomadar Herrn Franz Debons auf, der mit Rat des Dekans von Sitten, des Priors von Lens, des Kantors und Halenbarters mir die Pfründe verlieh. Am folgenden Tag, am Freitag, in öffentlicher Kalende, belobten 16 Domherren die Verleihung und zwar gratis. Zuletzt begab ich mich mit Landvogt Jossen zu den Pfarrgenossen von St. Leonhard, die mich willig (als Pfarrer) annahmen. Nachträglich gab auch der Bischof seinen Brief dazu.“

Bald darauf starb der kranke Pfarrer Lergien und die Pfarrei Gröne kam an das Domkapitel zurück. Der letzte Dienst Lambiens an seine Pfarrkinder von Gröne war, daß er ihnen 1569 eine große Kerze anfertigen ließ, welche die Vorsteher von Gröne in die Kirche von St. German bei Raron verehrten ¹²³⁾ — vermutlich der Pest wegen, wie Lambien anzudeuten scheint.

Im sonnigen St. Leonhard wohnten damals mehrere Familien aus dem Oberwallis, so die Frohmatter und Kalbermatten; nennen wir noch die Wirtin Katharina Schluechter aus Unterbäch und Lambiens Gönner Egidius Jossen, der dort ausgedehnte Güter und ein stattliches Haus besaß.

Lambien selbst hat als Pfarrer selten in St. Leonhard gewohnt, er hatte auch da einen Kaplan, der die Seelsorge ausübte, und eine Nichte Lambiens stand der Haushaltung und dem landwirtschaftlichen Betriebe vor ¹²⁴⁾. Während das alte Kirchlein heute zu einem Schulhaus umgebaut ist, steht das Pfarrhaus noch ungefähr so, wie es Lambien geschaut hat: ein altes unregelmäßiges Gebäude mit turmartigem Anbau, mit der kühlen steingepflasterten Vorhalle, den Steinstiegen auf und ab und der mächtigen Küche, deren schiefe Holzdecke noch

¹²³⁾ L 143, 106. ¹²⁴⁾ Testament Lambiens.

heute das Wappen des Pfarrers Johannes Miles (des spätern Abtes von St. Maurice) zeigt ¹²⁵⁾.

Doch St. Leonhard brachte Lambien nicht eitel Freude, und noch in seinen letzten Stunden wird Lambien bemerken, wie wenig Nutzen er aus dieser Pfründe gezogen hat.

XVII. Die große Visitaz des Oberwallis 1570. Lambien visitiert die Kirche von Unterbäch. Die Kirchenvisitaz in Val d'Iliez 1571

Im Frühling des Jahres 1570 begann Bischof Hildebrand seine Visitationsreise im oberen Landesteil. Das genaue Itinerar dieser Visitaz ist uns nicht bekannt; immerhin kennen wir einige Daten. Am Mittwoch nach St. Georg (26. April) weilte Bischof Hildebrand mit seiner Begleitschaft in Lambiens Pfarrhaus in St. Leonhard; nebst dem Bischof und dem Abt von St. Maurice und mehreren weltlichen Herren bewirtete Lambien an jenem Tage nicht weniger als fünfzehn Domherren. Als der Tag zur Neige ging, wurde noch ein Nachtmahl eingenommen und nachher alle Pfarrkinder auf frugale Art bewirtet ¹²⁶⁾. Von da ging es ins Oberwallis. Das Gefolge war hier weniger groß. Auch Lambien ritt mit: am Dreifaltigkeits-Sonntag (21. Mai) waren sie in Leuk ¹²⁷⁾. Drei Wochen später, am 9. Juni, sind sie wieder in Siders. Eine große Menge Volkes hatte sich hier eingefunden ¹²⁸⁾. Des Bischofs Begleiter waren: der Abt Miles, der wahrscheinlich predigte, sodann

¹²⁵⁾ Das Wappen zeigt einen geharnischten Krieger und darunter eine Rose. Die Inschrift lautet: „Joanes Miles 1542. Solius pastoris impensa, gregis onere nullo ».

¹²⁶⁾ L 133. ¹²⁷⁾ B. B. G. VI. 222.

¹²⁸⁾ Visitationsakt im Bürger-Archiv Siders (VIII. 1.) vom 9. Juni 1570, geschrieben von Michael Albertin, Bürger von Leuk. Durch gütige Vermittlung von Herrn Gemeinderat Elie Zwysig in Siders.

unser Domdekan Lambien, zwei andere Domherren, zwei weltliche Herren und drei Kämmerer des Bischofs, darunter Lambiens Bruder Petrus usw. Nach Einschärfung der üblichen Verbote wurde der Gemeinde befohlen, zwischen Thor und Schiff der Kirche ein Gitter aus Holz oder Eisen zu errichten und einige Kultusgegenstände anzuschaffen.

Noch im Sommer desselben Jahres 1570 visitierte Lambien im Auftrag des Bischofs die Bergkirche von Unterbäch bei Raron. Begleitet von zwei Domherren, seinem Gesinnungsgenossen Stephan Moser und Peter Brantschen und vom Schreiber Peter Ritter, begab sich Lambien im August, wenn im Tal die Hitze dumpf zu brüten pflegt, nach dem herrlich gelegenen Dorf zwischen den rauschenden Bergwassern. Von seiner Visitaz hat Lambien eine freudige Erinnerung behalten. „Nach gehaltener Visitaz“, schreibt er, „hat man uns aufs beste in ausgezeichnete Gesellschaft und mit vorzüglichen Gerichten empfangen; für meine Mühen wollte die Gemeinde, trotz meines Widerstrebens, ich solle einen halben ‚Ginhälfser Ziger‘ annehmen. Von ihren Bitten ermüdet, willigte ich ein, und der Statthalter im Steinhaus versprach, ihn mir bis St. Martini zu bringen ¹²⁹⁾“.

Das folgende Jahr 1571 sah Lambien auf der Visitaz mit dem Bischof im Unterwallis. Am 8. Mai wurde die Pfarrei Illiez im gleichnamigen Tal besucht. Mit einem Gefolge von ungefähr 15 Personen kam der Bischof in das schöne Tal. Zuerst wurde Friedhof und Kirche rekonziliert, sodann ein feierliches Amt gehalten mit Predigt des Herrn Karl de Montheys, Pfarrer von Lentrion. Darauf folgte die Spendung der heiligen Firmung an alle Personen, die sie wünschten. Der Visitationsakt ¹³⁰⁾ für Illiez enthält zuerst zwei Vorschriften für den Prior oder Ortspfarrer: 1. Jeden Sonntag soll er mit dem Volke in der Muttersprache das Gebet des Herrn, den

¹²⁹⁾ L 135; der berühmte Ginhälfser Ziger wurde in sehr großen Würfeln bereitet.

¹³⁰⁾ Pfarr-Archiv Val d'Illez. Durch gütige Vermittlung von Herrn Prior Simon Gournier.

Englischen Gruß und das Glaubensbekenntnis beten und die zehn Gebote erklären. 2. Ein strenges Verbot, in lateinischer Sprache zu predigen; das heilige Evangelium soll dem Volk in der einheimischen Sprache erklärt werden.

Es folgen dann sechs Bestimmungen, die sich auch im Dispositionsakt von Siders fanden, und die sich auf die Aufführung des Volkes beziehen ¹³¹). Für die Kirche von Illiez wird sodann die Anschaffung einiger kirchlicher Geräte für die Krankenkommunion und weiter die Herstellung des Priorathauses angeordnet. Seltsam berührt die Bestimmung, den silberbeschlagenen Reliquienschrein zu verkleinern, da er zu groß sei.

Noch einen Blick müssen wir auf die Begleitung des Bischofs werfen, in der das weltliche Element weitaus dominierte. Neben dem kirchlich gesinnten Philipp de Torrente sehen wir da drei Männer, die mehr oder weniger offen dem neuen calvinischen Glauben zugetan waren: die Landvögte Melchior und Peter Ambuel und den Großkastlan Bartholomäus Wnß, der wenige Jahre später das Bürgerrecht von Bern erwarb ¹³²).

XVIII. Wie er seinen jungen Vetter in den Klerus von Sitten bringt

In Martinach oder Charrat hatte Lambien einen jungen Vetter namens Johann Peter Cornillionis, dessen Mutter Katharina Witwe war und in Martinach ein Gasthaus führte. Wie er im Herbst 1571 diesem Verwandten einen Platz unter den „Klerherren“ von Sitten verschaffte, erzählt uns Lambien ¹³³) mit bewundernswerter Offenheit: „Es ist zu wissen,

¹³¹) Es sind die Verbote: a) auf dem Friedhof während des Gottesdienstes zu schwätzen; b) am Sonntag während des Amtes Wein auszuschenken; c) während des Sonntagsgottesdienstes zu laufen; d) am Sonntag zu arbeiten; e) des Fluchens und Lästerns; f) auf dem Friedhof Gemeindeversammlungen zu halten.

¹³²) B. B. G. IV. Archiv Stodolper I 226 und S. B. L. Art. v. Weiß. ¹³³) L. 139.

daß durch das Ableben des Herrn Matthæus Boccardi, Pfarrers von Chaleſ auch der Heilig Kreuz-Altar in der Kirche von Sitten frei wurde. Um dieſe Pfründe gab ich mir viel Mühe. Den ehrw. Herrn Claudius de Vinea, der damals als Domherr Hebdomadar war, bat ich, er möchte dieſen Altar gegen eine entſprechende Belohnung meinem Verwandten Hans Peter Cornillionis verleihen. Er verſprach es, aber die Domherren waren dagegen unter dem Vorwand, es ſei ein Priester-Beneficium und mein Vetter ſei zu jung und mutwillig ¹³⁴⁾. Darum wagte es Herr Claudius nicht, weil die Herren im Kalend in der Mehrzahl ihre Zuſtimmung verweigerten. Ich wartete endlich bis zur nächſten Kalendſitzung, und inzwiſchen ſuchte ich die Gegner auf, von denen beſonders drei dagegen waren: dem einen zahlte ich zwei Dukaten, den andern beiden jedem ein Paar Beinkleider und einem vierten gab ich einen halben Dukaten. Auf mein neues Drängen willigten die Herren im Kalend ein; doch ich ſollte der Kathedrale ein neues weißes Meßgewand aus Seide ſtiften und einen ehrbaren Priester für den Altardienst (an Stelle des Veters) unterhalten. So vollzog der Herr Hebdomadar die Verleihung und ich zahlte ihm dafür in bar 16 Dukaten und einen Dukaten ſeiner Magd oder den Kindern. Das Meßgewand werde ich mit Gottes Hilfe beſchaffen. Möge Chriſtus es fügen, daß der Rektor glücklich zum Priestertum gelange.“

Σambien macht hier fromme Wünſche, und auch in ſeinem Teſtament gedenkt er dieſes jungen Veters, auf den er nach David Lochmatters frühen Tod ſo viel Hoffnung ſetzte, daß er ſogar in der Kathedrale vor Cornillionis' Altar ſeine Grabſtätte ſich auserwählte. Hätte er doch dieſen Jungen niemals in die Reihen des Klerus gebracht! Schon vier Jahre ſpäter, am 5. Dez. 1575 erhält der „mutwillige“ Jüngling, durch Verzicht des todkranken Domherrn Adrian de Werra, das wichtige Priorat Martinach, das die Seelſorge über zwei Flecken und

¹³⁴⁾ „petulans“.

mehrere Dörfer umfaßte ¹³⁵⁾). Cornillionis hat die Hoffnung, die Lambien auf ihn setzte, aufs schmählischste enttäuscht und hat in Martinach die größte Unfähigkeit und Halbheit gezeigt. Als eine der traurigsten Figuren der Walliser-Geschichte des XVI. Jahrhundert soll Cornillionis um 1598 als Apostat in einem Kerker von Sitten geendet haben ¹³⁶⁾).

XIX. Die letzten zwei Lebensjahre Lambiens. Seine unermüdliche Tätigkeit. Tod Lambiens

Im Jahre 1568 hatte im Wallis wieder die Pest geherrscht und die zahlreichen Todesfälle unter seinen Bekannten und Mitbrüdern mußten Lambien ständig an die Kürze und Vergänglichkeit dieses Lebens erinnern.

Im Frühjahr 1572 war auch Lambiens alter Vater Laurentius aus dieser Welt geschieden, und Domdekan Lambien sollte ihn kaum ein Jahr überleben. Zwar geht seine Tätigkeit unermüdlich weiter. Im August 1571 hat er das Amt eines Procurators des Kapitels inne ¹³⁷⁾. Wenige Tage vor Weihnachten, am 19. Dez. 1571, so berichtet Lambien ¹³⁸⁾, „war ich in der obern Stube des Schlosses Majoria mit dem Bischof und wir waren allein miteinander; er bat mich, trotz meines Widerstrebens, ich sollte das Amt eines General-Einziehers wieder übernehmen. Als gehorsamer Sohn wagte ich es nicht, S. Bischöflichen Gnaden, die mir und den Meinen so viel Gutes erwiesen, diesen Dienst abzuschlagen.“ Im Sommer

¹³⁵⁾ Staatsarchiv Freiburg, Collection Bordinier II 258.

¹³⁶⁾ ibidem: „1598, 16. Sept. Joes Cornillionis apostata; in eius locum nominatus per praepositum Montis Jovis Marcellus Decre“, und gütige Mitteilung von H. Phillipp Farquet in Martinach: Das Inventar der Bibliothek des Priors Cornillionis soll noch vorhanden sein: ebenso Briefe von ihm. Cornillionis erbte die halbe Bibliothek Lambiens, cf. sein Testament.

¹³⁷⁾ Valeria Min. 288, p. 177. ¹³⁸⁾ L 148.

darauf, 1572, in Begleitung des Bischofs Hildebrand, macht Lambien eine Badfahrt ins Leukerbad ¹³⁹⁾. Fühlte er sich schon leidend oder begleitete er nur seinen Bischof in die Sommerfrische? Bei seiner Rückkehr nach Sitten schreibt Lambien in sein Buch: „Gott sei Lob und Ehre“, denn seine Schwester Katharina hatte während seiner Abwesenheit für eine beträchtliche Summe Wein verkauft ¹⁴⁰⁾.

Vor Allerheiligen verfügte sich Lambien mit dem Domherrn de Lovina und dessen Bruder Rudolf ins Oberwallis, um in Leuk und Niedergesteln ausstehende Gelder einzutreiben. Auch im Dezember war er nach eigenen Angaben wieder in den Oberrn Zenden und traf am 18. Dezember in Brig mit dem Familiaris Georg Fabri aus Goms zusammen ¹⁴¹⁾.

So ging das Jahr 1573, das letzte für Lambien, an. Am 20. Februar war im Chor der Valeria feierliche Kalendrsitzung: Lambien protestierte dabei gegen die Verleihung der Barbara-Pfründe am Dom an Georg Supersago ¹⁴²⁾. Am 4. März verkaufte er noch Wein an Kastlan In der Gassen in Saas ¹⁴³⁾. Das Osterfest war in diesem Jahr ausnehmend früh; am 27. März, Freitag in der Osterwoche, machte Lambien die letzte Eintragung ¹⁴⁴⁾ in sein Rechnungsbuch: sie betrifft den Neubau eines Kamins, und Lambien bemerkt dabei: „dieses Jahr ist alles teuer.“ Bald darauf packte ihn die Todeskrankheit. In Sitten, unten in der Stadt, in seinem nicht vor langem erworbenen Hause, macht er am 6. April 1573 vor dem Kanzler Christoph Schnyder sein Testament. Es legt diese letztwillige Verfügung unserm Domherrn Ehre ein. Lambien bittet darin seinen Gott und Erlöser um Verzeihung für seine Sünden und erinnert sich mit Liebe seiner teuren Schwester Katharina, des Veters Cornillionis und der Armen Christi. Am gleichen 6. April ist Martin Lambien gestorben ¹⁴⁵⁾. Schon am 10. April

¹³⁹⁾ L 159. « Me existente in Thermis in balneatura cum Rmo Domino ».

¹⁴⁰⁾ L 159. ¹⁴¹⁾ L 160. ¹⁴²⁾ Kalendrale. ¹⁴³⁾ L 164. ¹⁴⁴⁾ L 175.

¹⁴⁵⁾ B. B. G. VIII 381.

wählten die Domherren seinen Nachfolger und verteilten die Kapitelsgüter, die er inne hatte ¹⁴⁶⁾).

Ein Bildnis hat sich von Sambien nicht erhalten; die von ihm verordnete Grabplatte ist längst verschwunden, das von ihm neuerbaute Dekanatshaus auf Valeria ist später abgebrannt ¹⁴⁷⁾ und mit Sambiens Andenken ging es, wie es in der Nachfolge Christi (I. 3. 27.) heißt: „Sage mir, wo sind jetzt all die Herren, die du gut kanntest, während sie lebten und blühten? Schon besitzen andere ihre Präbenden und ich weiß nicht, ob noch jemand an sie denkt.“

¹⁴⁶⁾ Kalendale: Sambiens Nachfolger im Dekanat von Valeria wurde Claudius Coudrey; als Domherr wurde Anton Fur, Pfarrer von St. Niklaus, gewählt.

¹⁴⁷⁾ Kalendale.

Anhang

I. Verzeichnis der Ämter Lambiens

- 1547 Kleriker.
 1547 — 1554 Rektor der St. Silvesterpfürnde in Sitten.
 1554 — 1573 Domherr von Sitten.
 1558 — 1569 Pfarrer von Grône.
 1563 — 1566 Pfarrer von Musot.
 1569 — 1573 Pfarrer von St. Leonhard.
 1557 — 1564 Hofkaplan des Bischofs.
 1560 Vicarius Episcopi.
 1565 19. Dezember, Generalvikar.
 1572 5. November Generalvikar.
 1565 — 1573 Domdekan von Valeria.

II. Lambiens Bekannte und Geschäftsfreunde im Oberwallis

(Nach den Angaben seines Rechnungsbuches.)

Münster:

- Statthalter Peter von Riedmatten, Bürge, 1566.
 Der Pfarrer, Nefte des Domherrn Salabarter, 1563.
 Martin Imboden, Schuldner, 1567.
 Johann Maioris, Pfarrer, 1566.
 Annilia, seine Schwester, 1567.
 Der Vater des Bischofs von Riedmatten, Weinkäufer, 1571.

Ernen:

- Martin Jost, Familiaris, Weinkäufer, 1565.
 Meier Meriz (Zum Brunnen), Weinkäufer, 1570.
 Die Kinder Kaspar Schiners, Schuldner, 1567.
 Georg Schmid, Familiaris, 1572.
 Landeshauptmann Clausen, Weinkäufer, 1573.
 Der Pflegevater der Kinder des Hauptmanns Trübman, 1570.

Mörel:

- Christina Verien, Schuldnerin 1572.

Brig:

Rastlan Antellen, Weinkäufer, 1563.
 Hauptmann Furgger, Weinkäufer, 1563.
 Hans Brinlen, Wirt, 1569.
 Kaspar Brinlen, Notar, 1569.
 Hans Ruß, Rastlan, 1570.
 Johannes im Turtig, Notar, 1570.
 Rastlan Stodalper, 1570.
 Landvogt Franz Kuntzchen, 1572.

Glis:

Johannes Maioris, Vikar, 1568.

Naters:

Pfarrer Floris, baut ein Haus, 1563.
 Nikolaus Iten, Kaplan, 1567.
 Ludwig Gamachio, Altarist und Schuldner, 1567.
 Herr Rufus, Altarist und Schuldner, 1567.
 Rastlan Jakob Benetz, 1567.
 Seine Schwester in Brig, 1567.
 Einzieher Hans Bammatter, 1567.
 Pfarrer In der Gassen, 1570.

Kalben:

Franz Zmillachern, Zeuge, 1567.

Baltschieder:

Kaspar Theler, Schuldner, 1564.
 Antillo Heynen, Schuldner, 1564.

Bißp:

Thomas Schuler der Aeltere, Schuldner, 1564—67.
 Anton Lochmatter, Fuhrmann des Bischofs, 1567.
 Hans Lochmatter, Schuldner, 1564.
 Der Sohn des Landeshauptmanns Kalbermatten, 1565.
 Pfarrer Peter Kaufmann, 1563—1570.
 Sein Nepot Anton, Winzer, 1564.
 Sein Nepot, Rektor S. Eusebii, 1564.
 Sein Diener Peter, 1570.
 Landeshauptmann N. Im Eych, Weinkäufer, 1563—69.
 Sein Diener Anton, 1564.
 Egib Schuhmacher, Einzieher und Schuldner, 1563.

Theodul Kriger, Kastlan, 1567.
 Johann Sinfresius, Vikar, 1565.
 Nikolaus Wichenrieder, Schuhmacher, 1569.
 David Lochmutter, Rektor in Sitten, 1563—65.
 Der edle Knabe Hans de Platea, Schuldner, 1567.
 Johann Lambien, Patentkind Lambiens, 1570.
 Notar Johann Zum Gelach, 1564.

Stalben:

Peter In Albon, Kastlan, 1567.
 Peter Haberer, Kastlan und Schafhändler, 1568—70.
 Hans Millacher, Schuldner, 1573.
 Anton Abgottspen, Altarist und Domherr, 1569.

Grächen:

Hans Walter oder Gibber, Zeuge, 1564.
 Die Erben Hans Imboden, Schuldner, 1568.
 Hans unter der Rilschen, Weinkunde, 1572.

Gasen (St. Niklaus).

Die Erben der Anna Fabrorum, Schuldner, 1572.
 Thomas Venetz, Pfarrer, 1564—65.
 Theodul Zerriedmatten, Schuldner, 1566.

Zermatt:

Clemens Tangwaldt, Weinkunde, 1564.
 Hans Zmutt, Schuldner.
 Claudius Brender, Pfarrer und Schuldner, 1565—68.

Saas:

Pfarrer Johann An Tanmatten, 1563—66.
 Peter Zender, Wachs Händler, 1563.
 Bartholomäus Ruppen, Schafhändler, 1564.
 Sebastian Venetz, Weinkunde, 1564.
 Anton, sein Bruder, 1564.
 Georg Wildiner, Wachs Händler, 1566.
 Simon Venetz, Schuldner.
 Thomas Venetz, Pfarrer und Weinkäufer, 1568—72.
 Johann Venetz, sein Bruder und Fuhrmann.
 Johann Ruppen, Kastlan und Weinkunde, 1563—71.
 Kastlan Barths In der Gassen, Weinkunde, 1566—73.

Aaron:

Die Gewaltshaber, Schuldner, 1563.
 Nikolaus uf der Stegen, Priester, Weinkäufer, 1563.
 Vinzenz Bütschi, Bürge für obigen, 1563.
 Landvogt Sebastian Maren, Schuldner, 1563—65.
 Roman und Johann Rufiner „von Aaron oder Brig“, 1573.
 Johann Roten, Bannerherr, 1565.
 Christina von Niedmatten, seine Witwe, 1570.
 Anton Schuhmacher, Pfarrer, 1563 und 64.
 Nikolaus Roten, Weinkäufer, 1563 und 1565.
 Peter Goller, sein Fuhrmann, 1565.

Niedergesteln u. Steg:

Christian Rundelen, Wirt in Beggenried, 1572.
 Theodul Kalbermatten, Fender und Raftlan, 1569.
 Nikolaus uf der Stegen, Prior und Schuldner, 1569.

Loetschen:

Martin Rütli, Einzieder 1565.
 Christand Rott, Lebensmann, 1567.
 Martin Blocher, Lebensmann, 1564.
 Martin Meyer, Bruder des verstorbenen Kantors, 1571.

Unterbach:

Statthalter Johann Kalbermatten im Steinbus, 1570.

Leuf:

Peter Carpentator, Pfarrer und Schuldner, 1570.
 Heinrich Balet, Schuldner, 1564.
 Franz Locher, Familiaris, 1564.
 Landvogt Zinnig, Schuldner, 1564—72.
 Bartholomäus Zinnig, Schuldner, 1565.
 Johann Allet, 1565.
 Die Erben des Domherrn Allet, Schuldner, 1565.
 Michael Schinfrut, Schuldner.
 Des Landeshauptmanns Allet Schwiegertochter, 1568.
 Landvogt Locher, 1567.
 Gonzo, ein Müller aus Leuf, Schuldner, 1572.
 Peter Gebeta, Schuldner, 1569.
 Franz Truchard, Notar, 1572.

Ems:

Hans Ballyn, Schuldner, 1567.

III. Zur Geschichte der Familie Lambien

1. Die Lambien in Sitten.

Vielleicht wird es den Leser interessieren, weiteres über das Schicksal der Familie Lambien nach dem frühen Tod des Domherrn und ihren Ausgang zu vernehmen.

Durch eigene Kraft und nicht zuletzt durch des Domherrn Martin Ansehen und Einfluß waren die Lambien von Sitten schon im XVI. Jahrhundert aus dem Kreis der kleinen Bürger in jenen der Herren getreten. Martins Bruder Petermann wurde der Stammhalter des Hauses: er war Kammerherr des Bischofs, später Bürgermeister von Sitten und im Jahr 1591 Statthalter des Landeshauptmanns. Hochbetagt starb er 1608 und hinterließ zwei Söhne Petermann II. und Christian Lambien.

Petermann II., dessen Geburt Domherr Lambien mit so viel Freude begrüßte, gab sich wenig mit öffentlichen Geschäften ab. Er starb an der Pest 1629; mit seinem Enkel Martin Lambien, der als Offizier am 10. Sept. 1677 in Perpignan starb, erlosch dieser Zweig, dessen Vermögen durch die Erbtöchter an die Familien de Preux und Ambuel gelangte.

Christian, ein angesehenener Herr, wurde 1624 Bannerherr des Zenden Sitten: er war zweimal verheiratet, hinterließ aber nur einen Sohn: Adrian Lambien. Mit ihm schließt höchst ehrenvoll die Geschichte der Lambien von Sitten: er war Großkassan von Grabettsch, Bürgermeister von Sitten, Landvogt von Monthey 1678 und wurde 1684 Landeshauptmann der Republik Wallis. Er starb in diesem Amt am 23. Februar 1687 als letzter Sproß der Linie von Sitten. Seine Zeitgenossen rühmten besonders seinen hohen Verstand und seine Friedensliebe.

2. Die Lambien in Visp und Terminen.

Die Geschichte der Lambien, die in ihrer ursprünglichen Heimat blieben, ist wenig bekannt. In Visp waren sie 1702 schon ausgestorben. In Visperterminen, wo sie im XVI. Jahrhundert äußerst zahlreich waren, erlosch die Familie mit Katharina Lambien, die 1745 im Alter von 94 Jahren starb. Heute erinnert noch der Flurname Lambien-Boden an das ausgestorbene Geschlecht. Es geht auch die Sage, der Geist eines Lambien sei in den Bächigraben verbannt. Weil er einst Kirchengelder veruntreut habe, zeige er sich jetzt in jenem Tobel bald in Gestalt eines Tieres, bald in der eines traurigen alten Mannes.

3. Die Lambien im Brigir Zenden.

Im XVI. Jahrhundert ließen sich Lambien in Brig und Glis nieder. Die Familie wurde bald zahlreich und angesehen. Die einflußreichste Persönlichkeit derselben war der Landschreiber Anton Lambien († 1683). Dieser gelehrte Mann war in der Jugend Sekretär des „Großen Stodalper“. Später heißt er Großkastlan von Brig, Landvogt von Monthen, Landschreiber, und war 1680 und 1681 Vize-Landeshauptmann. Noch heute wird seine Karte der Landschaft Wallis von 1682 geschätzt. Er starb 1683 und wurde am 24. Februar in der Supersajo-Kapelle in Glis begraben, wo er sich bei Lebzeiten eine Gruft bereitet hatte, wie er denn auch die Devise der Supersajo „Wie Gott will“ führte. Seine einzige Tochter Anna-Cecilia wurde die Gemahlin des Landeshauptmanns Johann-Jodok Burgener von Bisp. Die letzten Lambien starben in Brig-Glis in der 2. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts: es waren — wie es scheint — Herr Anton Lambien, Offizier in Spanien, und Ursula Lambien, Gattin des Kaufmanns Lorenz Gentinetta.

4. Die Lambien in Goms.

Von Brig oder Bisp zog — man weiß nicht wann — ein Lambien zuoberst ins Goms nach Unterwasser oder Geren. Die Linie, die in diesem ganz abgelegenen Tale blühte, hat sich bis ins letzte Jahrhundert erhalten. Bei der Volkszählung von 1829 lebten in Unterwasser noch vier Träger des Namens Lambien, von denen als letzter Galetti Lamjen, 70jährig, im Sommer 1841 auf der Alpe Lengis eines plötzlichen Todes starb. Von Unterwasser stammte auch Franz Lambien, der 1834 als Bäcker in Sitten starb. Seine Töchter Elisabeth und Josette waren 1846 im Armenhaus und der Sohn Franz im Zuchtthaus von Sitten. Mit ihnen scheint das Geschlecht Lambien endgültig erloschen zu sein.

Stammtafel der Familie Lambien von Sitten.

Martin I Lambien (1499—1528) wird 1499 Burger von Sitten
u. Savia Pabel aus der Lombardei. Wahrscheinlich ihr Sohn ist

Laurentius I, Burger von Sitten * um 1510, † um 1570/72
Castlan des Bizebdomats 1552, Burgermeister 1545, Groß-Castlan v. Aigent 1564—1566
u. 1. Barbara Gubelini. 2) Claudia Crucis. 3) Catharina N.

Annalia † vor 1573, 6 April u. Franz Rosseti, Kanzler von Bez.	Martin II Domherr von Sitten † 1573.	Petermann I † 1608 Burgermeister von Sitten. Landesstatthalter 1591. u. 1) Catharina Jaquet † 1582. 2) Catharina Barbelini. 3) Annalia Schuoler.	Catharina u. Martin Cirro † 1565.	Laurentius II (1567—1573) einfältig (?)
---	---	---	---	---

Petermann II 1569—1629
u. 1591 Margareta Barbelini.

Annalia.

Christian † 1627
Castlan 1616, Bannerherr von Sitten 1624
u. 1) Susanna Bulliet. 2) Maria de Triono.

Honoranda. Franz † 1646
Almosenschafter
u. Johanna Karb.

Adrian † 1687

Castlan von Grabetz 1662, Landvogt von
Monthey 1678, Landeshauptmann 1684—1687.
u. 1) Juliana Ambuel, 2) Christina Walbin.

Margareta
u. Anton v. Kalbermatten.

Martin III † 1677
Hauptmann in Frankreich.
u. Anna-Christina de Torrente.

Anna-Christina
u. 1) Franz Boluz,
Bannerherr von Entremont.
2) 1661 Jakob v. Niedmatten,
Herr von St. Gingolph.

Barbara
u. Anton von Kalbermatten.

Anna-Christina † 1722
u. 1686 Hans Anton de Preug.

Anna-Maria † 1710
u. Friedrich Ambuel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	221
I. Herkunft der Familie Lambien	221
II. Martin Lambien. Die Eltern. Student in Freiburg. Die erste Pfründe	222
III. Lambien wird Domherr und Hofkaplan des Bischofs Jordan	224
IV. Lambiens Rechnungsbuch	227
V. Der Schloßkaplan des Bischofs	229
VI. Lambiens andere Ämter: Domherr von Sitten. Gene- ral-Einzieher. Pfarrer von Musot u. Grône	232
VII. Die unfirchliche Geldsucht	234
VIII. Tod des Bischofs Jordan. Die Pest in Sitten. Lambien flüchtet sich nach Martinach	235
IX. Lambien wird Domdekan von Valeria	239
X. Lambien als Gastgeber. Seine Freunde Benetz und Mosser. Die Pfarrer von Bisp und Saviez	240
XI. Der Schloßherr auf Valeria	243
XII. Lambiens Geldgeschäfte und der Weinhandel	244
XIII. Der gestrenge Verwalter	246
XIV. Lambiens kirchlicher Sinn	247
XV. Auf der Höhe des Lebens. Generalvikar des Bischofs. Reise nach Aosta	248
XVI. Lambien wird Pfarrer von St. Leonhard	250
XVII. Die große Visitation des Oberwallis 1570. Lambien visitiert die Kirche von Unterbach. Die Kirchenvisitation in Val d'Aïllez 1571	252
XVIII. Lambien bringt seinen jungen Vetter in den Klerus von Sitten	254
XIX. Die letzten Lebensjahre. Seine unermüdlche Tätig- keit. Tod Lambiens	256

Anhang

I. Verzeichnis der Ämter Lambiens	259
II. Lambiens Bekannte und Geschäftsfreunde im Oberwallis	259
III. Notizen zur Familiengeschichte und Stammbaum der Familie Lambien	263